



Leitartikel

Zeichen der Hoffnung

von Martin G. Petrowsky

Einem Beitrag über die NS-Verirrung des deutschen Dichteridols Gottfried Benn (*Zaunkönig 2/2003*) habe ich seinerzeit den Titel „Das Gehirn ist ein Irrweg“ gegeben; es war dies ein dem Arzt Benn selbst entlehntes Zitat. Wenn man die aktuellen Diskussionen über die Frage verfolgt, was der Mensch eigentlich sei, ob er einen freien Willen habe oder ob er nur ein zur Illusion befähigtes chemisches Input/Output-System sei, kann man Gottfried Benn nur zustimmen. Bitte lesen Sie dazu den sarkastischen Kommentar auf Seite 41.

Wer danach sucht, findet aber auch Zeichen der Hoffnung – oft gerade dort, wo man sie am wenigsten erwartet. Die von der Erika Mitterer Gesellschaft ausgeschriebene Literaturreise nach Rumänien war in zweierlei Hinsicht ein Risiko. Würden sich genug österreichische Literaturfreunde für dieses „Abenteuer“ interessieren? Und wie würden die Menschen in Siebenbürgen und der Bukowina auf die Begegnung mit der Literatur Erika Mitterers, einer dort gänzlich unbekanntem Schriftstellerin, reagieren?

Das Ergebnis ist mehr als erfreulich! 27 Mitglieder bildeten eine Reisegruppe idealer Größe und genossen die rund um die beiden Veranstaltungen organisierten Besichtigungen (Temeswar, Alba Julia, Hermannstadt, Schäßburg und die Moldauklöster) sehr; das gemischt österreichisch-rumänische Publikum andererseits war angetan von der Aktualität und der künstlerischen Kraft der Texte Erika Mitterers, die von der Tochter der Autorin, Christiane Tagunoff, und der Übersetzerin ins Rumänische, Maria Sass, präsentiert wurden.

Rasch wurde erkannt, wie gut die im Roman *Alle unsere Spiele* geschilderten Zustände im Wien der Nazi-Zeit auf die in jüngerer Vergangenheit mit dem Ceausescu-Regime gemachten Erfahrungen übertragbar waren; die von der Österreich-Lektorin Laura Balomiri in der Universität von Hermannstadt perfekt vorbereitete Veranstaltung war bis auf den letzten Platz ausgebucht. Die religiösen Gedichte wiederum, im wunderbaren Rahmen einer rumänisch-orthodoxen Kirche in Suceava präsentiert, kamen dem großen Interesse, das in Rumänien an religiösen Fragen heute wieder vorhanden

ist, entgegen. So konnten viele Exemplare des Romans *Alle unsere Spiele* und des zweisprachigen Gedichtbandes *Das Sichere* (siehe Seite 37) verkauft werden – ein Ergebnis, das man sich bei in Österreich organisierten Buchvorstellungen nur wünschen kann!

Es ist natürlich ein Zufall, dass die Lesung religiöser Gedichte der evangelisch getauften und erst mit 60 Jahren zur katholischen Kirche konvertierten Erika Mitterer in einer orthodoxen Kirche stattfand – just wenige Wochen nach Abschluss der großen Ökumenischen Versammlung in Hermannstadt! Aber die in den Gedichten angesprochenen Themen berühren jeden Christen, und die Reaktion der Menschen beweist, dass die mit Ämtern betrauten Vertreter der Konfessionen gut beraten wären, sich mehr auf den verbindenden gemeinsamen Glauben als auf die trennenden Details zu konzentrieren!

Und dass in einem so armen, von fast 50 Jahren Kommunismus zerstörten Land so viele Menschen ihr mühsam erspartes Geld für Kirchenbauten zusammenlegen (man ist fasziniert, wie überall im Land neue, beeindruckend schöne Kirchen entstehen) ist wahrhaft ein Zeichen der Hoffnung.



Der „Hausherr“ der Sf. Vineri-Kirche in Suceava mit Christiane Tagunoff (links) und Maria Sass
Foto: M. Petrowsky